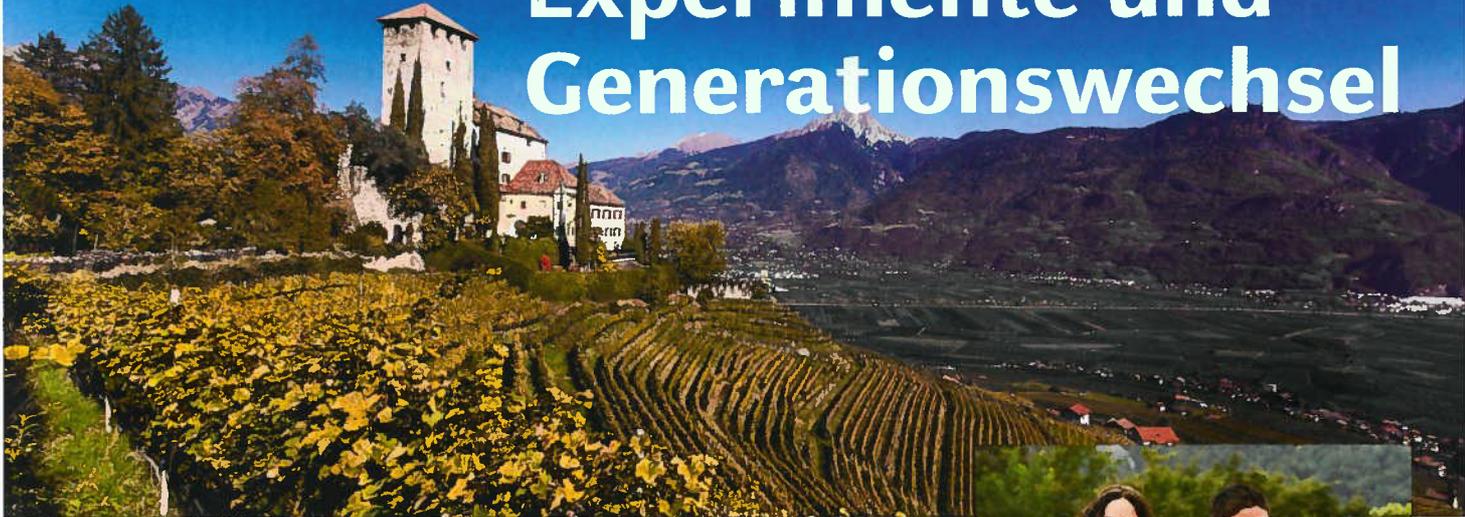


Südtirol

Experimente und Generationswechsel



Vor 30 Jahren sah man in Südtirol fast nur etwas hellen Rotwein im Glas. Heute ist dort Weißwein dominant. Eine Sorte, der Weißburgunder, soll sogar die neue Leitsorte werden. Qualitativ ist die kleine norditalienische Region gut unterwegs, auch in den immer noch dominanten Genossenschaften. In bedeutenden Privatbetrieben sind zudem einige Generationswechsel vollzogen worden.



Der Nachwuchs gibt Gas: Ines und David Giovanetti vom Weingut Castelfeder mit dem Spitzenwein Burgum Novum Riserva.

Anfang August war Südtirol für zwei Tage lang so etwas wie ein Nabel zumindest der mitteleuropäischen Weinwelt. In Eppan wurde die Werbetrommel für eine Rebe gerührt, die weiße Leitsorte für die Region werden soll, nämlich der Weißburgunder. „Spatium Pinot Blanc“ war die Veranstaltung betitelt. Organisiert wurde sie vom Verein Vineum Eppan, dem Versuchszentrum Laimburg und dem örtlichen Tourismusverein unter wesentlicher Mitwirkung der Kellerei St. Michael Eppan. Aus dem Gastland Baden waren etliche Winzerangereiste, die zur Elite gehören und damit der Veranstaltung internationalen Glanz gaben (zum Beispiel Joachim Heger, Thomas Seeger, Martin und Fritz Waßmer).

Die gewollte internationale Wahrnehmung machte, vielfach unbemerkt, schon der Titel deutlich. Eigentlich heißt der Weißburgunder in Italien – und dazu gehört nun mal das deutschsprachige Südtirol – Pinot Bianco; das „Blanc“ ist freilich in vielen Ländern populärer. Einer der Initiatoren, Hans Terzer, seit 39 Jahren Chefönologe der Kellereigenossenschaft St. Michael und einer der Qualitätsspieler Südtirols, bezeichnete den Weißburgunder als „unsere Sorte“. Pinot Grigio, Chardonnay und Sauvignon Blanc

gebe es überall. „Aber mit dieser Rebe können wir uns international profilieren.“ Voraussetzung dafür ist nach seiner Einschätzung, dass es ein klares Profil gibt und der Weißburgunder nicht zwischen den önologischen Extremen schwanken darf. „Mit Holz haben wir schon reichlich Reinfälle erlebt“, nannte er ein Beispiel und plädierte für die Ansteuerung des Spitzensegments. „Aber dafür dürfen es nicht mehr als 50 hl/ha im Ertrag sein.“

Die Ergebnisse solcher Ertragsreduzierungen können allerdings nicht ungefährlich sein. Bei den Verkostungen im Rahmen von Spatium Pinot Blanc standen etliche Südtiroler Weißburgunder mit 14 und mehr „Volt“ auf den Tischen, in einzelnen Fällen war es sogar 15% Vol. Alkohol. Der „Trinkfluss“, den Joachim Heger in einer Diskussionsrunde als Vorteil des Weißburgunders hervorhob, geht bei solchen Schwergewichten mitunter verloren.

Interessant ist, dass die Südtiroler sich für eine Rebe stark machen, die in der Rangliste der weißen Sorten mit ihren 518 ha nur auf Platz 4 steht, hinter dem Pinot Grigio (626 ha), dem immer gefragteren Gewürztraminer (572 ha) sowie dem Chardonnay (528 ha). Vor 30 Jahren war der Weißburgunder bei den Weißweinsorten führend, mit etwa 400 ha.

Aber damals „regierten“ in Südtirol noch rote Sorten (Flächenanteil: 77%) und hier der Vernatsch (deutlich über 3.000 ha mit einem Flächenanteil von 64%).

Radikaler Wandel im Sortenspiegel

Heute stehen in mehr als 60% der Südtiroler Weinberge weiße Rebsorten – ein radikaler Wandel, der dem Gebiet aber gut getan hat und inzwischen sogar zu einer neuen Profilierung für den Vernatsch geführt hat. Die einst von Kennern eher mitleidig belächelte Sorte gilt inzwischen als regionale Spezialität und ist mit ihren 846 ha weit von der einstigen Dominanz entfernt. Die autochthone Lagrein-Rebe (451 ha) sowie der Blauburgunder (410 ha) sind die weiteren wichtigen Rotweinsorten Südtirols. Den qualitativen Stellenwert des Vernatsch förderte 2016 zum 13. Mal der Südtiroler Vernatsch Cup (siehe Kasten).

Nicht nur bei den Rebsorten hat sich viel getan in Südtirol. Die Weinerzeuger, auch die Genossenschaften, haben über-



Als Riesling-Spezialisten können Martin und Gisela Aurich gelten, die Reinhold Messners Weingut Unterortl-Castel Juval bewirtschaften.

traminer Perelise und dem 2015 Pinot Grigio Puiten noch andere sehr gute Weine zu bieten, die im Einkauf deutlich unter 10 Euro liegen.

Gas gibt auch die Kellerei St. Pauls in Eppan mit ihrer „Essenz des Weißburgunder“, der 2013 Sanctissimus Riserva, die mit stattlichen 47 Euro in der Preisliste steht. Ein Leistungsbeweis aus diesem Haus ist auch die komplexe, feurige 2013 Merlot Riserva Passion (28 Euro). Deutsche Sorten forciert neuerdings die Kellerei Bozen mit einem saftigen, würzigen Kerner und einem durchgegorenen, herzhaften Riesling.

Apropos Riesling: Wer glaubt, dass deutsches Spitzenniveau in Südtirol nicht denkbar ist, wird vom Weingut Unterortl-Castel Juval im unteren Vinschgau bei Naturns eines Besseren belehrt. Martin und Gisela Aurich, die Pächter, begannen ab 1992 mit dem Aufbau des Betriebs, der heute 4 ha in steilen Fluren hat. Eigentü-

wiegend erkannt, dass man auf Dauer nur mit Qualität bestehen kann und Weine im Sortiment haben sollte, die international vorzeigbar sind. So brachte die Kellerei Meran, die vor einigen Jahren mit der Burggräfler-Kellerei fusionierte, erst zum Jahresanfang die bemerkenswerte 2010 Weißburgunder Riserva V Years heraus. Die Kellerei Schreckbichl in Girlan bringt aktuell den dritten Jahrgang der weißen Cuvée LR auf den Markt. Der 2012er ist, wie seine Vorgänger, dem einstigen Chef des Hauses, Luis Raifer, gewidmet, der schon vor 30 Jahren die Weichen hin zur Qualität gestellt hatte. Ein Ladenverkaufspreis von 40 Euro pro Flasche mag hoch anmuten. Aber der Wein ist es wert. Außerdem hat man in der Toplinie von Schreckbichl mit dem 2015 Gewürz-



Die besten Vernatsch-Weine des Jahres

Beim 13. Südtiroler Vernatsch-Cup kürte eine internationale Jury mit Händlern und Journalisten die besten Weine in verschiedenen Kategorien. Hier die jeweils am höchsten bewerteten Weine.

Kalterersee

2015 Greifenberg Classico Superiore, Kellerei Kaltern

2015 Auslese Klassische, Kellerei Kurtatsch

Vernatsch und Grauvernatsch

2015 Hexenbichler, Kellerei Tramin

2015 Mediaevum, Cumphof, Völs am Schlern

Meraner und Vinschgauer

2015 Meraner Hügel, Pardellerhof-Montin, Bozen

St. Magdalener

2015 Klassisch, Kellerei Bozen (dieser Wein wurde außerdem Publikums-sieger in einer Verkostung außerhalb der Jury-Probe)

2015 Klassisch, Franz Gojer, Glöggelhof Bozen

2015 Pfannenstielhof, Johannes Pfeifer, Bozen

Der Andere

2014 Passion, Kellerei St. Pauls

Käfer

„Leidenschaft und Genuss wie in Bella Italia“

GIOVANNI ZARRELLA



Peter Mertes
WEINKELLER

info@mertes.de · www.mertes.de

mer ist Extrembergsteiger, Abenteurer und Autor Reinhold Messner, der selbst auf Schloss Juval einen seiner Wohnsitze hat, sich darüber freuen kann, dass seine Pächter begeistert „mit dem Riesling spielen“ und das Gut als Riesling-Spezialist allmählich bekannt machen. Neben mineralischen, saftigen, trockenen Weinen gelingt sogar eine fruchtige Version, nämlich die rassige, vielschichtige Spätlese Spielerei.

Einige Betriebe in Südtirol sind Fans einer weitgehend unbekannteren Sorte, bei der Riesling mit im Spiel ist. Manzoni Bianco ist eine Kreuzung aus Riesling und Weißburgunder, vor rund 80 Jahren von Professor Luigi Manzoni von der Önologeschule in Conegliano gezüchtet. Die Trauben haben kleine, feste Beeren, die zum Beispiel im noch jungen Weingut Maso Thaler (gegründet 2004) in Montan einen aromatischen, saftig-würzigen Wein liefern. Andere Betriebe sind experimentierlustig, etwa Franz Gojer vom Göggelhof in St. Magdalena, der seit vielen



Genossenschaften setzen vermehrt auf Qualität mit internationalem Niveau: Kellerei Meran mit der Weißburgunder Riserva und die Kellerei St. Pauls mit dem Sanctissimus.



Jahren zu den Spitzenbetrieben in Südtirol gehört. Mit Pipa XI von der Lagrein-Traube wurde „nach mehreren Experimenten“ ein bemerkenswerter Likörwein à la Vintage Ruby Port produziert, der auch in Portugal viel Beifall bekommen dürfte.

Selbst ein Alt-Profi wie Alois Lageder scheut vor Experimenten nicht zurück. Er hat inzwischen seinen Sohn Clemens (29) in die Verantwortung genommen und mit dem Diplom-Önologen Georg Meißner einen neuen Betriebsleiter gefunden, der seine Ideen vom biologisch-dynamischen

Weinbau auf breiter Front umsetzt und immer mehr Winzer durch Vorträge dafür begeistert. Das gibt dem 66-jährigen Senior Raum für durchaus ernstzunehmende Spielereien im Keller. So lässt er Pinot Grigio und Sauvignon einige Monate auf der Schale im Holzfass, aber ohne Zielsetzung „Orange-Wein“. „Meine Vorstellung ist es, von solchen Partien ein paar Prozent in normal ausgebaute Weine zu geben und ihnen durch den Gerbstoff mehr Struktur zu geben“, erläutert Lageder. Zugleich macht er sich Gedanken, wie man dem Müller-Thurgau, vor wenigen Jahren im Norden Italiens noch ein Renner, wieder mehr Geltung verschaffen kann. So reift jetzt im Keller in Margreid ein prächtiger „Müller“ aus dem Eisacktal heran, gewachsen auf rund 950 m Höhe, mit dem das Potenzial der Sorte deutlich wird. Der Klimawandel ist für ihn ebenfalls ein wichtiges Thema. Der Südtiroler Vordenker hat deshalb Sorten wie Tannat und Assirtiko gepflanzt, die im hitzigen Klima gut gedeihen. „Ich will sehen, ob sie auch in Südtirol Alternativen für unsere klassischen Sorten sein können“, kommentiert Lageder.

Dem Experimentierstadium entwachsen ist durch viel Erfahrung die Altweinkollektion der Kellerei Terlan, die Jahr für Jahr davon profitiert, dass ihr früherer Kellermeister Sebastian Stocker einst Weine in Stahltanks auf der Feinhefe legte. Die Tanks wurden ursprünglich angeschafft, weil Stocker Sekt erzeugen wollte. Aber die Vorstandschaft lehnte ab. blieb als Alternative nur die Nutzung der Tanks für Weißwein. Der Brauch von Stocker wurde beibehalten. Auch dafür, dass er von jedem Jahrgang einige hundert Flaschen im Keller versteckte, ist man heute dankbar. Denn so können die Terlaner immer wieder reife, gut erhaltene Weißweine offerieren, die es sogar auf die Karten von Spitzenrestaurants geschafft haben. Der Ideengeber ist zwar schon seit



Weißburgunder-Tipps

Im Rahmen von „Spatium Pinot Blanc“ konnten zahlreiche Weißburgunder verkostet werden. Hier einige ausgewählte Südtiroler mit weniger als 14% Vol. Alkohol.

2015 Palladium

2015 Lamm

beide Kellerei Martini & Sohn, Eppan

2014 Riserva Passion

Kellerei St. Pauls, St. Pauls-Eppan

2015 Vial

Kellerei Kaltern

2015 Moriz

Kellerei Tramin

2015

Klosterkellerei Muri-Gries, Bozen

2015

Landesweingut Laimburg, Auer

2015 Pinot Bianco

Alois Lageder, Margreid

2015 Pinot Bianco

2014 Pratum

beide Castel Sallegg, Kaltern

2014 Tecum

Castelfeder, Kurtinig

2015 Eich

Weingut Kornell, Siebeneich

2015

Weingut Wassererhof, Völs am Schlern

2015 Kristallberg

Elena Walch, Tramin

Knapp nicht ganz in der Norm (14 % Vol.), aber ein erstklassiger Prototyp:

2015 Verus

Ritterhof, Kaltern

über 20 Jahren Rentenbezieher, aber nicht im Ruhestand. Seine Sekt-Idee hat der inzwischen 87-Jährige gemeinsam mit seinem politisch engagierten Sohn Sigmar in seiner Sekt-Eigenbau-Kellerei in Terlan privat umgesetzt. Sein 2013er Brut ist zartgliedrig, hat sehr viel Profil und ist mit 15 Euro nicht überbeuert.

Vermutlich ist Stocker der älteste aktive Sektproduzent der Welt. Auf diesem Feld kann Südtirol noch einen anderen Rekord vorweisen, nämlich die höchstgelegene Sektellerei Europas in Mölten auf rund 1.200 m Höhe. Deren Chef feierte kürzlich auch schon seinen 70. Geburtstag. 1976 hatte Josef Reiterer, damals Repräsentant für die Seitz-Werke in Italien, seine ersten 300 Flaschen „für den Eigenbedarf“ produziert. Als er einige Jahre später offiziell mit einer Sektellerei starten wollte, meinten Berater, er könne genauso gut sein Geld in die Etsch werfen. Reiterer ignorierte diese Ratschläge und füllt heute mit Arunda Sekt über 100.000 Flaschen Prickler in betont herben Versionen auf durchgängig ausgezeichnetem Niveau. Vielleicht am besten ist die seiner Frau gewidmete, gut gereifte Cuvée Marianne (2010, Anteile von 2009). Die Nachfolge ist gesichert: Sohn Michael ist bereits Mitgesellschafter in dem Unternehmen.

Neue Namen sorgen für Bewegung

Die Nachfolgerfrage ist auch bei der bislang einzigen Weingutschefin in Südtirol, Elena Walch, geklärt. Die Töchter Julia (30) und Karoline (28) sind inzwischen voll involviert und haben bereits mit der Mutter eine Zukunftsinvestition vorgenommen. Der im Herbst 2015 in Betrieb genommene Gärkeller mit blitzender Technik, schonender Traubenannahme, Verarbeitung des Lesegutes durch Schwerkraft und unterschiedlichen Verarbeitungsmöglichkeiten je nach Material verschlang rund 2 Mio. Euro. „Aber er wird uns über einen langen Zeitraum die Möglichkeit geben, sehr individuelle Weine zu erzeugen“, urteilt Karoline. Noch verstärken will das weibliche Trio die Ausweisung der Lagenweine. Die Bezeichnung „Vigna“ dafür ist in Italien noch relativ neu. Mit Castel Ringberg und Kastelaz kann das Weingut mittlerweile zwei kartographisch genau festgelegte Fluren vorweisen.

Günther Giovanett, Chef der Weinkellerei Castelfeder in Kurtinig im Süden

WEIN+MARKT 9/2016

Südtirols, ist wie Elena Walch glücklich, dass sich die nächste Generation für Weinbau entschieden hat. Sohn Ivan mischt im Keller mit, Tochter Ines im Verkauf. Gemeinsam trifft man Entscheidungen wie eine Verlegung des Verkaufszeitpunktes der Toplinie Burgum Novum Riserva nach hinten. So kommen 2013 Pinot Nero und Chardonnay erst jetzt in den Verkauf, ebenso der Lagrein 2011.

Neue Namen tragen dazu bei, dass Südtirol in Bewegung bleibt. Geisenheim-Absolvent Patrick Uccelli (42) begann 2008 mit dem Aufbau seines Weingutes Ansitz Dornach in Salurn. 3,5 ha werden biodynamisch bewirtschaftet. Seine betont mineralischen Weine (Pinot Bianco, Gewürztraminer) liegen lange auf der Maische, werden teilweise in Amphoren ausgebaut und kommen erst nach drei Jahren in den Verkauf. Einen Teil der Trauben nimmt Alois Lageder ab.

Christian Kerschbaumer, Bio-Winzer in Feldthurns im Eisacktal oberhalb Klausen, wird mit seinem Weingut Garlides schon länger in italienischen Weinführern wahrgenommen – auch weil er es versteht, mit den Südtiroler Raritäten Sylvaner und Grüner Veltliner besonders gekonnt umzugehen und ihnen viel Reifezeit zu gönnen. Seine Reben wachsen teilweise in einer Höhe von 800 m – ein Trend in Südtirol, um dem Klimawandel etwas auszuweichen.

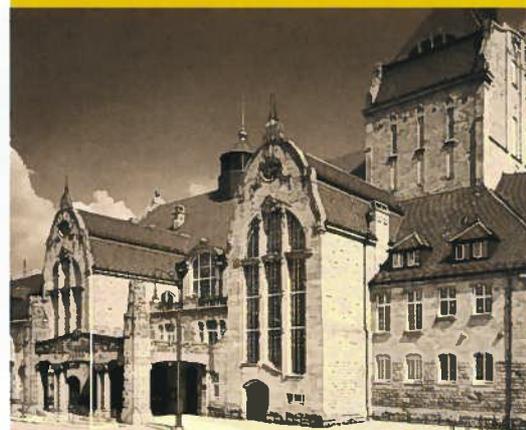
Ebenfalls im Eisacktal sind besondere Raritäten zu finden. Am Fuß des Rittener Sonnenplateaus wurde vor gut 15 Jahren der ehemalige Weinprofessor Rainer Zierock mit dem Ansitz Dolomytos als Winzer aktiv. Der Ex-Mann von Elisabetta Foradori, der Power Winzerin aus dem Trentino, der vor bald 30 Jahren Berater der württembergischen Barrique-Gruppe Hades war, galt wahlweise als verschrobener, verrückter, schrulliger oder genialer Vordenker. Auf jeden Fall gelang es ihm, mit Mischsätzen mit einem hohen Anteil griechischer Sorten bis zu seinem Tod im Frühjahr 2009 spannende Weine zu machen, ausgebaut teilweise in kleinen Eichenfässern in Zigarrenform. Weil er kein großes Interesse an der Vermarktung hatte, gibt es noch Altbestände, die der heutige Eigentümer Norbert Marginter nach und nach abverkauft. Im Frühjahr 2017 sollen die ersten Weine, die unter Marginters Regie nach Zierocks Vorbild entstanden, auf den Markt kommen.

Rudolf Knoll



HAUSMESSE

25. SEPTEMBER 2016



Festhalle Landau



PELLEGRINI
HANDEL MIT INTERNATIONALEN WEINEN

Stephan Pellegrini GmbH

Lise-Meitner-Str. 16 · 76829 Landau
Telefon 06341/14 10-0 · Fax -14
www.pellegrini.de · info@pellegrini.de

AUSSCHLISSLICH FÜR DEN FACHHANDEL